

## Besondere Bilder von besonderen Kindern

Ausstellung im Bamberger-Haus wirbt für Offenheit gegenüber Menschen mit Trisomie 21

VON CAROLIN HENKENBERENS

Bremen. Ein 17-Jähriger im CD-Laden, ein 15 Jahre alter Teenager schminkt sich, drei Kinder kuscheln auf dem Sofa, toben herum, ein Kleinkind mit Lätzchen beim Essen: Die Fotos, die seit Montag in der Volkshochschule (VHS) ausgestellt sind, zeigen alltägliche Szenen, die jeder aus seiner eigenen Kindheit und Jugend kennt. Und doch sind die Bilder besonders. Denn gerade in ihrer Alltäglichkeit brechen sie mit dem Klischee. Dem Klischee, dass Menschen mit Down-Syndrom unnormal sind. Alle Protagonisten des Langzeit-Fotoprojekts sind Kinder und Jugendliche mit Trisomie 21.

„Es sind tolle, emotionale Bilder geworden“, sagte Gesa Ohse bei der Ausstellungseröffnung am Montagabend. Ohse ist Vorsitzende des Elternvereins 21 hoch 3, dem 75 Familien angehören. Deren Kinder sind auf den Fotos porträtiert. „Die Bilder zeigen, wie toll das Leben mit unseren Kindern sein kann“, sagte Ohse, zu Tränen gerührt in Richtung der Fotografin Kerstin Rolfes. Ohse spricht nur selten von „Behinderten“ oder „Kindern mit Trisomie 21“, lieber sagt sie „besondere Kinder“. Denn für sie ist das einfach die beste Beschreibung.

Der Elternverein und die Künstlerin wollen mit der Ausstellung Vorurteile gegen Menschen mit Trisomie 21 abbauen. Der Titel der Ausstellung stellt die provozierende Frage „Platz da!? Darf man heute noch behindert sein?“. Für Eltern und Künstlerin steht die Antwort selbstredend fest. Gesa Ohse, bei deren ältestem Sohn das 21. Chromosom dreimal vorliegt, wünscht sich vor allem Normalität im Umgang.

„Trisomie 21 ist keine Krankheit, sondern ein Anderssein“, betonte Burkhard Mehl, der seit 25 Jahren mit Kindern mit Down-Syndrom arbeitet. Er ist Arzt des sozialpädiatrischen Instituts im Kinderzentrum des Klinikums Mitte. Jeder Mensch habe das Recht, so zu sein, wie er ist. Der Mediziner wie auch der Elternverein sehen Pränataldiagnostik deshalb sehr kritisch.

„Der Umgang mit Menschen mit Trisomie 21 ist oft beängstigend“, sagte die Fotografin Rolfes. Sie hat die Kinder und Jugendlichen über mehrere Jahre hinweg getroffen, ein enges Verhältnis zu ihnen aufgebaut. Dabei habe sie die besondere Offenheit der Kinder genossen. „Die lassen ihre Gefühle viel mehr heraus“, findet die 48-jährige Fotografin. Auch verstellten sich die Kinder weniger. Das mache sie so besonders. Erst im Erwachsenenalter, wenn sie selbstständiger sein sollen, ergäben sich mehr Probleme. Kerstin Rolfes hatte zunächst die Mutter der heute 15 Jahre alten Rahel kennengelernt, die Ausstellung zeigt Rahel in einem pinkfarbenen Ballkleid. Nach und nach erhielt sie Kontakt zu weiteren Familien, deren Kinder sie fotografieren durfte. Das Fotoprojekt will sie auch nach der Ausstellung fortsetzen.

Die Ausstellung ist bis zum 12. April in der ersten Etage der Volkshochschule, Faulenstraße 69, zu sehen. Montags bis freitags zwischen

9 und 20 Uhr, am Wochenende von 10 bis 17 Uhr. Der Eintritt ist frei.



ZUR AUSSTELLUNGSERÖFFNUNG AM MONTAGABEND IN DER VOLKSHOCHSCHULE SIND AUCH MITGLIEDSFAMILIEN DES ELTERNVEREINS 21 HOCH 3 GEKOMMEN. TEILNEHMER DES LANGZEIT-FOTOPROJEKTS WAREN KINDER UND JUGENDLICHE MIT TRISOMIE 21. FOTO: KLAMA